

N. N., : Gloria (1885)

- 1 Was ist der Ruhm? Ein luftig Traumgebild,
- 2 Das wesenlos vor trunk'nen Blicken schaukelt
- 3 Und gold'ne Träume vor die Seele gaukelt
- 4 Und nimmer euer glühend Sehnen stillt.

- 5 Greift ihr danach, es schwindet, es zerrinnt
- 6 Und flieht in unermeßlich ferne Weiten,
- 7 Den Weg kann keines Ird'schen Fuß beschreiten,
- 8 Was auch das Herz erhofft, das Hirn ersinnt.

- 9 Was müht ihr euch, ihr Durstigen, und ringt
- 10 Danach und traut der Hoffnung ros'gen Schimmern,
- 11 So bald, wie der zerborst'nen Glocke Wimmern
- 12 Im Sturm zerflattert, euer Ruhm verklingt.

- 13 Nein, laßt davon in eurem wilden Drang,
- 14 Genießt der Früchte, die am Lebensbaume
- 15 Im üpp'gen Licht gereift, laßt ab vom Traume,
- 16 Wann einst verweht des Namens letzter Klang.

- 17 Ich folge meines Herzens warmem Schlag
- 18 Und such' in mir und meiner Kraft Genüge,
- 19 Berauscht mich auch der Duft der süßen Lüge,
- 20 Ich sink' nicht müde hin, ich bleibe wach.

- 21 Ich nutze alles, was das Leben beut,
- 22 Mit Schmerzen ringen, mit den Freuden kosen
- 23 Und flechten in den Dornenkranz die Rosen,
- 24 Das heißt ein Leben, das sich selbst erneut.

- 25 Daß nicht, wenn ihr mich einstens fragt
- 26 Am Sterbebett: Was war das Leben, rede!
- 27 Die Lippen zucken und die Wangen blöde

- 28 Kaum lächeln können still verzagt.
- 29 Wenn meines Lebens Sonne untergeht,
- 30 Laßt sie in reinem Purpur niedertauchen,
- 31 Daß meine Lippen nicht zu stammeln brauchen:
- 32 Du großer Tag, du kamst für mich zu spät.

(Textopus: Gloria. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21531>)